



Landessportbund Nordrhein-Westfalen e. V. • Postfach 10 15 06 • 47015 Duisburg

Landtag Nordrhein-Westfalen
Referat I.A.2 / A 15
z.Hd. Herrn Jan Jäger
Postfach 10 11 43
40002 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
18/1521**

A15, A16

Ressort Leistungssport

Ihr/e Ansprechpartner*in:

Michael Scharf

Tel. 0203 7381-961

Michael.Scharf@lsb.nrw

Duisburg,
03.06.2024/MS

Sportpark Duisburg
Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg
Tel. 0203 7381-0
Fax 0203 7381-616

Info@lsb.nrw
www.lsb.nrw

12 84 VR DU
USt-IdNr. DE119553775

Commerzbank AG
IBAN DE66 3508 0070
0214 6071 00
BIC DRESDEFF350

Unsere
Wirtschaftspartner



Pfeifer & Langen



Stellungnahme des Landessportbundes NRW e.V.

Anhörung von Sachverständigen des Ausschusses für Schule und Bildung am 11.06.2024

Antrag der Fraktion der FDP: „Mehr Lust auf Leistung in der Schule!“ (Drucksache 18/7761)

Sehr geehrte Damen und Herren der FDP-Fraktion,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns für ihren Antrag: „Mehr Lust auf Leistung in der Schule“, vom 16.01.2024. Im Folgenden beziehen wir uns auf einige ihrer Feststellungen zur Beschreibung der Ausgangslage für ihren Antrag. Diese sind:

- „Schule muss der Ort sein, der auf ein eigenverantwortliches Leben in unserer Gesellschaft und der globalisierten Welt vorbereitet. Die Qualität der schulischen Bildung muss wettbewerbsfähig sein.“
- „Der Zustand unseres Schulsystems verlangt demnach höchste Aufmerksamkeit, um ein Ort der Chancen für junge Menschen zu sein. Leider schneidet Deutschland bei internationalen Vergleichsstudien der Bildungsqualität unterdurchschnittlich ab – mit regelmäßig schlechter werdender Tendenz.“
- „Trotz der miserablen Bilanz scheinen Leistungskriterien im deutschen Bildungssystem immer unerwünschter zu werden: Die Vergabe von Schulnoten wird in Frage gestellt, Wettbewerbe wie die Bundesjugendspiele werden marginalisiert und Talente der Schülerinnen und Schüler oft nur im Hinblick auf akademische Disziplinen entdeckt und gefördert.“ „Das ist ein fataler Trend“.
- „Schulen müssen vermitteln, das es Freude macht, aus eigener Kraft und kompetent Ziele zu erreichen.“

Anschließend beschreiben Sie „Bereiche, in denen das Leistungsprinzip wieder stärker zur Geltung kommen sollte.“



Der Landessportbund NRW teilt die Beschreibung der Ausgangslage! Sport ist ein wichtiger Teilbereich unserer Gesellschaft und Sport leistet einen essenziellen Beitrag zu Erziehung und Bildung. Unsere Stellungnahme sehen wir als Beitrag, um Ihnen zu spiegeln, welche Korrelationen und Gemeinsamkeiten es zwischen Bildungspolitik und Sportentwicklung in Deutschland gibt und welche Risiken durch eine nachlassende Leistungsfähigkeit bestehen. Ein Trend, der wenn er sich in Deutschland so fortsetzt Wachstum, Wohlstand und Sozialstaat zunehmend gefährden wird.

Im Sport gibt es im internationalen Vergleich objektive und valide Daten, die Aufschluss über die Leistungsfähigkeit des deutschen Leistungssports geben. Dies ist der Medaillenspiegel, der bei Olympischen Spielen im Sinne einer sportlichen Leistungsbilanz geführt wird. Tabelle 1 führt auf, dass es bei den Olympischen Sommerspielen im längsschnittlichen Vergleich seit über 30 Jahren einen systematischen Leistungsrückgang im sportlichen Ergebnis der deutschen Olympiamannschaft.

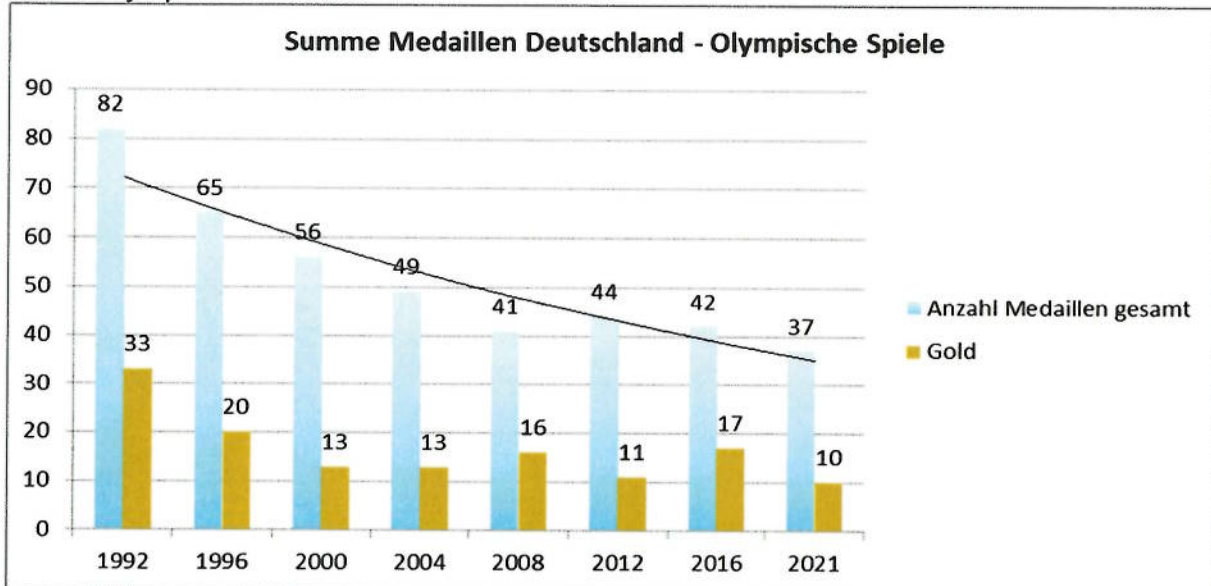


Tabelle 1 – Abschneiden der deutschen Olympiamannschaft bei den Sommerspielen im Vergleich von 1992 zu 2021

Die Erklärung des Leistungsrückgangs im bundesdeutschen Leistungssport ist sicherlich multifaktoriell begründet und hängt zum einen mit der Globalisierung und Spezialisierung im internationalen Leistungssport zusammen. Andererseits sind bislang alle bundesdeutschen Bemühungen zu einer Trendwende gescheitert. Drei wichtige Gründe dafür sind:

1. Es ist in Deutschland eine extreme Herausforderung Leistungssportentwicklung mit ihren Implikationen auf bundes-, landes- und kommunalpolitischer Ebene zu steuern und zu harmonisieren.
2. Die Erkenntnis, dass leistungsstarke und erfolgreiche Sportarten mehr gefördert werden müssen, um im internationalen Wettbewerb mithalten zu können, ist in der Umsetzung einer Mittelumverteilung eine große Herausforderung.
3. Der Leistungssport ist überbürokratisiert und eine Entfesselung ist bis dato nicht gelungen.



Der Zusammenhang zur Bildung ist bei dem ein oder anderen Punkt gegeben. So setzen Sie sich in Ihrem Antrag z.B. für „einen bundesweiten Leistungskonsens ein, der deutschlandweit das Bekenntnis zu Noten und zu gemeinsamen Standards sichert.“

Die neuste PISA-Studie 2022 weist auf einen anderen Zusammenhang zwischen Bildung und Leistungssport hin. Beim Vergleich von Tab. 1 und Tab. 2 springt die Parallelität des Leistungsrückgangs ab dem Jahr 2012 buchstäblich ins Auge.

Leistungstrends in Deutschland

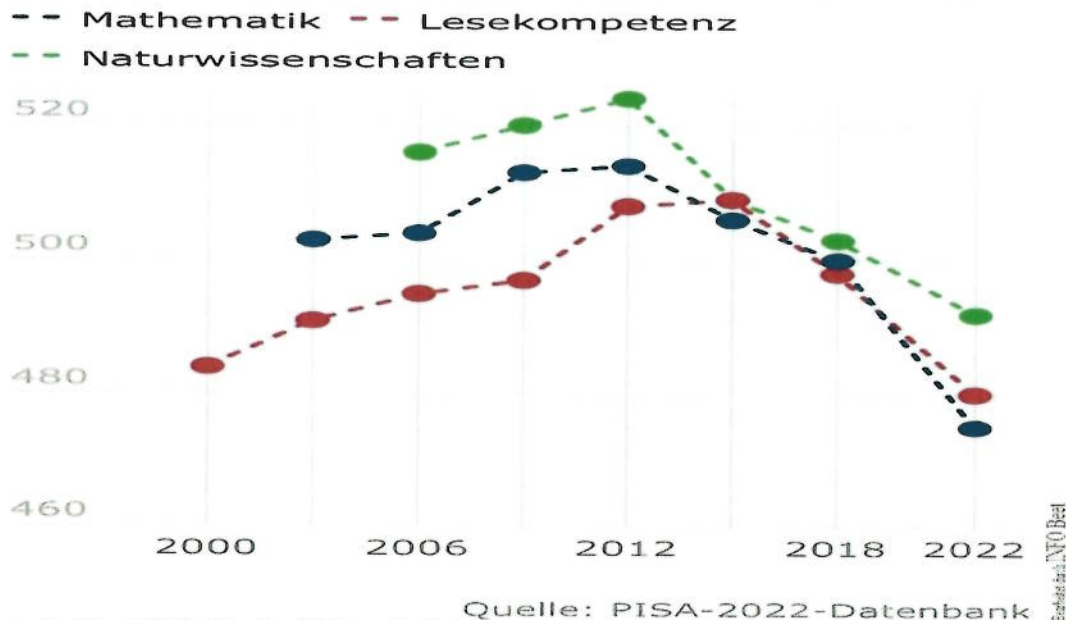


Tabelle 2 – PISA-Studie 2022 – Leistungstrends in Deutschland

Die beiden Tabellen bestätigen, dass die Leistungsrückgänge im Sport und in der Bildung systematisch sind. Das der Sport einen erheblichen Vorlauf zur Bildung hat lässt vermuten, dass die leistungssportliche Entwicklung in Deutschland durchaus ein Prädiktor für einen gesamtgesellschaftlichen Leistungsrückgang sein kann. Ein Leistungsrückgang der inzwischen auch in der deutschen Wirtschaft angekommen zu sein scheint. In einem NTV-Interview äußert sich die Arbeitsexpertin und Autorin Susanne Nickel am 20.04.2024 zur Generation Z (Jahrgänge 1995 bis 2010): „Man kann nicht alle Probleme auf die Generation Z abwälzen. Aber nahezu 50% räumt in einer Studie selbst ein, nicht so leistungsfähig zu sein. Es gibt 630.000 sogenannte NEETs. Das ist eine Abkürzung für „Not in Education, Employment or Training,“ übersetzt: „Nicht in Arbeit, Ausbildung oder Schulung“. Wenn eine Stadt so groß wie Düsseldorf nicht arbeitet ist das bedenklich. Wenn diese Menschen, die unsere Zukunft sind, Leistungsorientierung und Wohlstand ablehnen, ist das problematisch. Da die Boomer bald alle in Rente sind, ist es wichtig, dass junge Menschen mithelfen, diese Lücke zu schließen.“ Angesichts der Datenlage, die einen Leistungsrückgang in verschiedenen Bereichen beschreibt, ist eine Trendwende zwingend notwendig! Der Landessportbund stimmt der



Feststellung im FDP-Antrag ohne Einschränkungen zu, dass „das Leistungsprinzip künftig wieder stärker zur Geltung kommen sollte, und zwar in allen genannten Bereichen:

- Leistungsbeurteilung
- Qualität der Bildung
- Leistungsprinzip im Unterricht
- Leistungsprinzip im Schulsport
- Leistungsprinzip in der Lehrerausbildung

Wir beziehen uns als Sportorganisation auf das Leistungsprinzip im Schulsport und verweisen auf den Artikel „Lust oder Frust auf Leistung“ (vom 26.07.2023) von Prof. Helmut Digel in der Zeitschrift Leistungssport. In dem Artikel wird festgestellt: „Institutionen, in denen das Leistungsprinzip seine Gültigkeit hat, haben sich bei der Entwicklung demokratischer Gesellschaften als besonders geeignet und anschlussfähig erwiesen. Dies gilt für das Bildungssystem, für die Wissenschaft, für Kunst und Kultur gleichermaßen, wie es aus naheliegenden Gründen vor allem für den Bereich der Wirtschaft gelten sollte. Der Wettkampfsport hat sich als ein besonders wichtiges Beispiel zur Demonstration des Leistungsprinzips erwiesen. Eine Kultur des Wettbewerbs und Wettkampfs ist eine geradezu ideale Grundlage für die Weiterentwicklung von demokratisch verfassten Gesellschaften. Damit der Sport eine wichtige Rolle in einer solchen Kultur des Wettbewerbs und der Wettkämpfe spielen kann, ist es wichtig, dass er das Leistungsprinzip in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen im Schulsport, im Sport an Universitäten, im Sport in Vereinen, bei nationalen und internationalen Wettkämpfen, in Wettkämpfen für alle Altersgruppen und in einem für alle Menschen zugänglichen offenen Wettkampfsportangebot aktiv und demonstrativ zum Ausdruck bringt. Es müsste geradezu eine Selbstverständlichkeit sein, dass man in pädagogischen Situationen für die zu betreuenden Kinder und Jugendlichen die geeigneten Gütekriterien definiert, um deren Leistung und deren Leistungsentwicklung einzuordnen, zu messen und zu qualifizieren. Die relative Leistung der Schüler und deren Entwicklung sollten dabei im Mittelpunkt stehen. Doch will man sie erfassen, bedarf dies eines wie auch immer gearteten Messvorgangs. Würde man auf all dies verzichten, so würde man auch die Chance vergeben, Kompetenzen, die über das Fach Sport hinaus reichen, mit dem Schulsport anzustreben, denn jede Wettkampfsituation ist ein „fruchtbarer Moment“ im Bildungsprozess, den es zu nutzen gilt. Das eigentliche Ärgernis der aktuellen Diskussion über die Bundesjugendspiele ist allerdings darin zu sehen, dass mit dieser Diskussion um den Schulsport der Focus auf einen einzigen Tag, auf den Tag der Bundesjugendspiele, verkürzt wird, und die 40 Wochen in der Grundschule, an denen (hoffentlich) 120 Stunden „mehrperspektivischer Schulsport“ stattfinden sollten, völlig aus dem Blick geraten. Es ist jedoch genau dieser Schulsport der Grundschule, in dem die so viel zitierten und gelobten „sozialen Kompetenzen“ erworben werden müssen, in dem die Kinder lernen müssen wie man durch Üben und Trainieren seine Leistungen verbessern kann, dass es im Sport neben dem Gewinnen immer auch das Verlieren gibt, Konkurrenz und Assoziation auf das Engste zusammenhängen“ (aus: Leistungssport 5/2023; Auszüge des Artikels von Prof. Helmut Digel: Lust oder Frust auf Leistung).

Sowohl bei den Leistungsbeurteilungen im Bildungsbereich sei es in der Schule, Berufsausbildung und Universität wie auch im (Leistungs-) Sport mit seinen Wettkämpfen ist einerseits das Zusammenwirken von kognitiver und motorischer Intelligenz zu und andererseits die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen unter besonderer Beachtung der (Leistungs-) Motivation zu beachten. Sport bietet eine sehr gute Plattform, um die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen nachhaltig zu fördern. Der Mut sich Wettkampfsituationen



zu stellen, die emotionale und intellektuelle Intelligenz, um Wettkampfergebnisse richtig einordnen zu können. Die Fähigkeit mit Misserfolgen umgehen zu können, daraus zu lernen und an sich zu arbeiten, um beim nächsten Wettkampf besser zu sein, all das trägt zum nachhaltigen Motiv Leistung erbringen zu wollen bei.

Genau das drückt auch Prof. Dr. Jochen Zinner in seinem Beitrag „Lust auf Leistung“ aus: „Spaß statt Wettkampf – das muss keinesfalls ein Gegensatz sein. Es könnte vielmehr ein Verzicht auf das sein, was von klein auf angelegt ist und was gerade mit Sport und Bewegung erfahrbar wird, nämlich der Vergleich „ich und die anderen“. Man erlebt: „Ich kann es“ und man versteht: „Ich werde besser, wenn ich übe!“ Und es ist eine besonders entwicklungsfördernde Freude, wenn man etwas erreicht, was man sich selbst nicht zugetraut hat. Der Vergleich motiviert ein Kind von Geburt an. Es will frühzeitig nicht nur einen Turm bauen, sondern es will ihn immer höher bauen, möglichst sogar am höchsten bauen. Und es ist traurig, wenn mit zunehmendem Alter dieses „sich vergleichen“ und die damit verbundene Lust auf Leistung mehr und mehr verdrängt werden (Beitrag: Lust auf Leistung in Zeitschrift Leistungssport 5/2023, Seite 16)

Unser Fazit zum Thema Leistungskultur:

Wir brauchen Herausforderungen, Leistungssituationen und Wettkämpfe. Wir brauchen Hürden, die es zu überwinden gilt oder Situationen, in denen sich der Nachwuchs beweisen kann.

Nur so haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeiten sich kognitiv, emotional und motorisch zu entwickeln. Nur so haben Sie die Möglichkeit ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten realistisch einzuschätzen. Und nur so können Sie eine Beziehung dazu entwickeln, dass es notwendig ist für seine Ziele nachhaltig zu arbeiten und zu trainieren. Einhergehend damit müssen wir eine bessere Kultur entwickeln wie wir mit Misserfolgen, Kritik und Scheitern umgehen. Wir müssen dem Nachwuchs vermitteln, dass es gut, wichtig und mutig ist sich Herausforderungen zu stellen. Gleichzeitig ist eine schlechte Note, eine Niederlage oder die Kritik eines Lehrenden eine Option etwas zu lernen, um es zukünftig besser zu machen. Wir sind überzeugt davon, dass dies der pädagogische Schlüssel ist, um einerseits regelmäßige Leistungsüberprüfungen als etwas Selbstverständliches zu begreifen, andererseits die Kinder in ihrer Individualität mitzunehmen und Versagensängsten vorzubeugen.

Einige ausgewählte Zitate zur Fehler- oder Misserfolgskultur:

- „Wer noch nie einen Misserfolg hatte, hat noch nie etwas Neues versucht“. (Albert Einstein, Wissenschaftler der theoretischen Physik 1879-1955)
- „Ohne Misserfolge zu leben ist unmöglich. Es sei denn, Du lebst so vorsichtig, dass Du genauso gut gar nicht gelebt haben könntest – was einem totalen Scheitern gleichkommt“. (J.K. Rowling, Schriftstellerin *1965)
- „Scheitern ist einfach nur eine Möglichkeit, es nochmals zu versuchen. Dieses Mal intelligenter“. (Henry Ford, visionärer Automobilhersteller 1863-1947)



- „Ich kann Misserfolge akzeptieren. Jeder scheitert irgendwann. Aber was ich nicht akzeptieren kann, ist es nicht erst versucht zu haben“. (Michael Jordan, Basketball Spieler *1963)

Unsere Stellungnahme zu weiteren Aspekten ihres Antrags lautet:

- **Excellenzangebote in der Schule durch Kooperationen verstärken**
Der Landessportbund NRW kann und wird im Sport über sein flächendeckendes Netzwerk an Stadt- und Kreissportbund alle Excellenzangebote im Sport unterstützen. Sofern seitens der Schulen Kooperationspartnerschaften erwünscht sind, werden wir die passenden Partnervereine im Sport finden.

Nur wenn es gelingt gute Kooperationspartnerschaften mit Initiativen und Vereinen aus Kultur, Sport, Literatur und Kunst über und an den Schulen zu entwickeln, werden wir die besonderen Herausforderungen, die der verbindliche Offene Ganzttag ab 2026 bringt, bewältigen können. Der Ganzttag kann als eine Chance begriffen werden, wenn wir ihn dazu nutzen, die Kinder individuell und ihrem Talent entsprechend zu fordern und zu fördern.



Tabelle 3 - Offenen Ganzttag als Chance für die Kinder nutzen

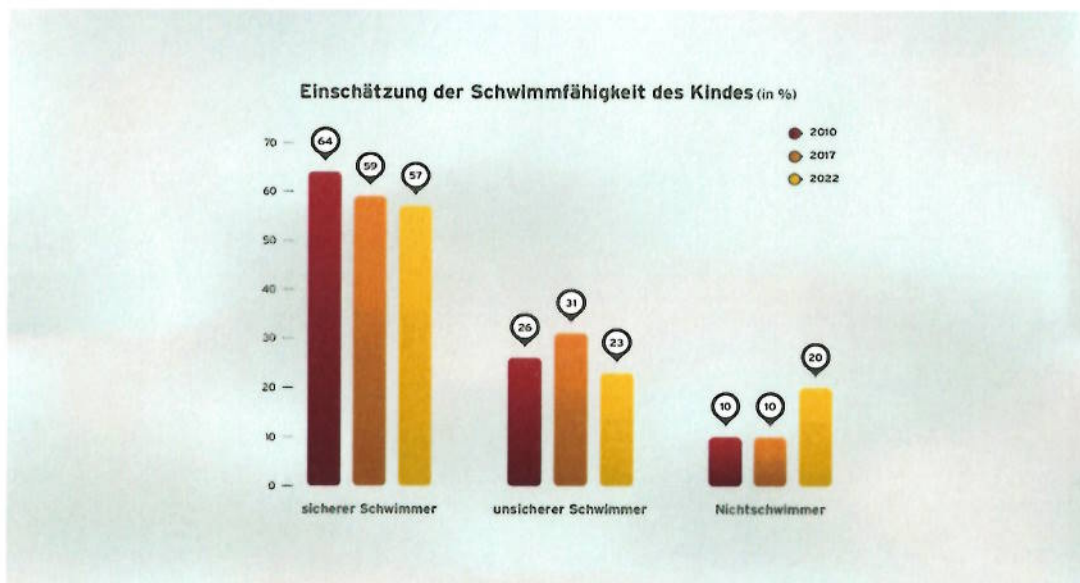
Wenn die Herausforderung nur in einer Verwahrung der Kinder nach der Schule gesehen wird, dann wird diese Chance vertan werden.

- **Profilbildung**



Die Erfahrungen mit den insgesamt 18 NRW-Sportschulen (davon sind 7 gleichzeitig Eliteschulen des Sports) zeigen auf, dass in diesen Schulen eine erfolgreiche Profilbildung im Sport gelungen ist. Die seit 2 Jahren erfolgte Erweiterungsstufe, in der jede weiterführende NRW-Sportschule mit 5 Kooperationsgrundschulen im Umfeld zusammenarbeitet, wird zu evaluieren sein. Das NRW-Sportschulsystem wird von der Deutschen Sporthochschule Köln, Abteilung Pädagogik zu verschiedenen Erhebungszeiträumen evaluiert. Somit können Erkenntnisse zur Profilbildung auf dem Feld des Sports zur Verfügung gestellt werden.

- Flexible Formen der Binnendifferenzierung
Der Schwimmunterricht in den Grundschulen ist ein Musterbeispiel wie gesellschaftliche Veränderungen und leider auch fehlende Schwimm-Sportstätten dazu führen, dass die Quote der schwimmfähigen Kinder im Grundschulalter immer mehr abnimmt.



Tab. 4 Abnahme der Schwimmfähigkeit von Grundschulkindern (DLRG, 24.01.2023)

Wir verstehen, dass die Lehrenden mit den verschiedenen Niveaustufen der Schulkinder (Kinder, die schwimmen können, Kinder die Nichtschwimmen können und Angst vor Wasser haben und Kinder, die wassergewöhnt sind, aber noch nicht schwimmen können) überfordert sind. Das erfordert neue Wege eines Schwimmunterrichts in dem Lehrer*innen, Sporthelfer*innen und weitere Personen den Schwimmunterricht begleiten. Wenn hier nicht reagiert wird, dann wird sich das Problem weiter verschärfen.

- Talentförderung ausbauen



Etwa bis zur Jahrtausendwende waren Sportlehrer*innen in Grundschulen und weiterführenden Schulen im Sinne der Talentsichtung und Talentförderung tätig. Das heißt diese erkannten die sportlichen Begabungen von Kindern im Schulsport und gaben persönliche Empfehlungen an Schulkinder und deren Eltern, damit die Kinder sich im Sportverein anmeldeten. Darüber hinaus waren viele Sportlehrer*innen in ihrer Freizeit als Übungsleiter*innen und Trainer*innen im Sportverein aktiv. Leider ist dies heute nicht mehr der Fall. Hier sehen wir im Leistungssport eine große Ressource in der Talentsichtung und Talentförderung. Sportlehrer*innen könnten einen großen Beitrag zur Talentsichtung und Talentförderung beitragen, indem Sie Schüler*innen mit einer sportlichen Begabung empfehlen sich in einem Sportverein anzumelden. Bei Honorierung über die Sportvereine und unter Ausnutzung der steuer- und sozialversicherungsfreien Übungsleiterfreipauschale könnten sich die Lehrer*innen selber im Verein beteiligen und damit über den Schulsport hinaus einen aktiven Beitrag zur Talentförderung leisten.

- Ressourcen für den Sportunterricht / Investition in Sportanlagen
Die Sportstättensituation in den meisten Schulen ist nicht nur bezogen auf den Schwimmunterricht, sondern auch den sonstigen Sport schlecht. Es gibt einen landesweit, großen Investitionsstau bezogen auf alle Schulsportanlagen.

Soweit zu unserer Stellungnahme zu ihrem Antrag. Wir freuen uns auf die Anhörung am 11.06.2024 im Landtag.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

Michael Scharf
Leistungssportdirektor